

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wahlkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schmid'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Vahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 1 Mark 50 Bfg.
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Beleglohn
Einrückungsgebühr: 15 Bfg.
die halbpaltene Garnatur oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Bfg.
Abonn. wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Nr. 219. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch den 23. September 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betrifft Freigabe von Benzol für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Zwecke.

Nachdem die deutsche Benzol-Vereinigung sich den Bedingungen des Kriegsministeriums, 59. 1/9. 14 N. 7. V, als für sie bindend ausdrücklich unterworfen hat, bestimme ich in Ergänzung meiner Verfügungen vom 27. 8. 14. Nr. 20831 und vom 4. 9. 14. Nr. 23485:

1. Die im Korpsbezirk befindlichen Lagerhalter der deutschen Benzol-Vereinigung dürfen Benzol für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Zwecke und für gewerbliche Betriebe, und zwar lediglich als Motorenbetriebsstoff frei abgeben.

2. Für andere Zwecke bleiben die obengenannten Verfügungen in Kraft.

3. Mißbrauch dieser erweiterten Freigabe von Benzol durch Verkauf oder Abgabe an Dritte zieht unweigerlich die Aufhebung dieser Verfügung für den betreffenden Landes-Verwaltungsbezirk nach sich.

Krankfurt a. M., den 20. September 1914.

XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes General-Kommando.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall.

Nr. 27923.

Bekanntmachung.

Bei Anträgen auf Bewilligung von Witwen- und Waisenpensionen pp. ist folgendes zu beachten.

Anträge auf Hinterbliebenenversorgung sind nur dann einzureichen, wenn der Tod des Verstorbenen bzw. Gefallenen amtlich feststeht.

Den Anträgen sind folgende Schriftstücke beizufügen:
1. Geburtsurkunde des Gefallenen bzw. Verstorbenen.
2. Mitteilung seitens des Truppenteils pp. über den Tod desselben oder eine amtliche Urkunde hierüber.
3. Heiratsurkunde,
4. Geburtsurkunde der Ehefrau sofern das Datum der Geburt nicht aus der Heiratsurkunde hervorgeht.
5. Geburtsurkunde über jedes vorhandene Kind.
Sämtliche Papiere sind kostenfrei auszustellen.
Von der Beibringung sämtlicher Papiere ist die Bewilligung der Hinterbliebenenversorgung abhängig.

Bei der jetzigen Inanspruchnahme der Bezirkskommandos liegt es durchaus im Interesse der Antragsteller, wenn diese selbst geforderte Schriftstücke unter allen Umständen selbst beibringen, da bei der Beschaffung dieser Bescheinigung durch das Bezirkskommando unvermeidliche Verzögerungen in der Erledigung der Anträge eintreten.

Bemerkung wird noch, daß die in Rede stehenden Anträge bei demjenigen Bezirkskommando anzubringen sind, bei dem der Gefallene bzw. Verstorbene zuletzt in Kontrolle gestanden hat.

Königliches Bezirkskommando.

Stein,
Major und Bezirkskommandeur.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben vorstehende Bekanntmachung wiederholt in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Simburg, den 21. September 1914.

Der Landrat.

Kreisverlustliste Simburg Nr. 7.

Aus Preuß. Verlustliste Nr. 30:

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 97, Saarburg, 1. Bat. 8. Komp. Jakob Thomae in Oberbrecken, tot.
Musketier im Inf.-Regt. Nr. 97, Saarburg, 3. Bat. 10. Komp. Joseph Hanappel aus Dorndorf, leicht verwundet.
Musketier Koch aus Kirberg in demf. Bat. 12. Komp., leicht verwundet.
Musketier im Inf.-Regt. Nr. 171, Colmar i. E., 2. Bat. 6. Komp. Arnold Gerling in Simburg, leicht verwundet.
Vizefeldwebel der Res. Georg Reichwein aus Dorndorf, leicht verwundet.
Kanonier d. Res. im Feld.-Art.-Regt. Nr. 25, Darmstadt, 2. Abt. 5. Batt. Wilhelm Emil Birk aus Heringen, tot.

Der Königl. Landrat:

Büchling.

Die Erjah-Függendarmen Diegmann-Simburg und Tewes-Dorchheim haben am 17. d. Mts. ihre Standorte gewechselt. Die Wohnung des Erjah-Függendarmen Diegmann befindet sich Elarerstraße 99 in Dorchheim bei Frau Sanitätsrat Dr. Ridel Ww., während Erjah-Függendarm Tewes in Simburg, Dr. Wollstraße 31., wohnt.

Simburg, den 20. September 1914.

2.

Der Landrat.

Der Krieg.

daten in der Handhabung von Schaufel und Spaten ungemein gewandt sind. Aehnliche Fähigkeiten gingen den französischen Soldaten ab.

Ein englischer Kampf-Bericht.

London, 22. Septbr. „Daily News“ melden aus Chate au Thiery vom 19. September: Gestern tobte ein wütender Kampf. Angriffe fanden tags und nachts statt. Die deutsche Infanterie wogte unaufhörlich gegen die Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erholung gegen den entsetzenden Granathagel, der von den Hügel kam, wo die Anwesenheit der Deutschen nur durch den aufsteigenden Rauch der Geschütze wahrnehmbar war. Die deutschen Kanoniere machten Fortschritte und bestimmten die Schußweite mit außerordentlicher Genauigkeit. Gestern fiel eine Granate in das englische Hauptquartier, wo sie eine vollständige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schreckliche Verluste. Sie vernichteten drei deutsche Geschütze. Das Feuer auf die Verschanzungen war so heftig, daß es den Feldhospitälern unmöglich war, die Toten und die Verwundeten wegzuholen.

Eine erstarbte Lüge.

Amsterdam, 20. Septbr. (Str. Frst.) Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht eine Erzählung, wonach die Deutschen der Krankenwärterin Hume vom schottischen roten Kreuz, die in Vilvorde im Hospital in Belgien lag, ihre linke Brust abgeschnitten hätten. Sie schrieb einen Brief an ihre Familie in Dumfries, dessen Wortlaut die „Westminster Gazette“ veröffentlichte. Weiter wird erzählt: Nachdem sie den Brief geschrieben hatte, hätten ihr die Deutschen auch die rechte Brust abgeschnitten, woran sie gestorben sei. Alles dies sei gelogen, weil die Schwester Hume einen deutschen Soldaten niedergeschossen habe, der einen von ihr transportierten Verwundeten angefallen habe. Diese in allen Einzelheiten aufgeführte Geschichte machte auch in Holland ungeheuren Eindruck. Nun machte ein englischer Journalist in Huddersfield Trinity Street 62 bei der Familie der Schwester Hume Nachforschungen. Da öffnete die angeblich tote Krankenwärterin selbst die Tür. Sie war frisch und gesund; weder sie noch irgend eine andere Krankenwärterin sind irgendwie mißhandelt worden. Die ganze Geschichte ist völlig erlogen. Selbst der „Daily Telegraph“ dementiert diesen infamen Schwindel.

Deutsche Dragoner als Engländer.

Kosendal, 22. Septbr. (Str. Bln.) Mit Entrüstung verzeichnen Pariser Blätter Meldungen aus Fontainbleau und Compiègne über das unerhörte Husarenstück eines deutschen Reiter. Eine Abteilung Dragoner durchzog die genannten Ortschaften, nachdem schon die Vortruppen zurückgezogen worden waren. Sie kamen bis in die Pariser Banne und nützte die Nachtstunden aus, um wichtige Erkundigungsritte zu machen. In den Ortschaften hielt man die Deutschen für Engländer und erteilte bereitwillig jede gewünschte Auskunft. In dem Städtchen Melun begrüßte sogar der Bürgermeister die Dragoner. Die Deutschen verzogen jedoch in dieser eigenartigen Lage keine Miene. Einer der Deutschen dankte in englischer Sprache für den Willkomm in einer etwa sechzig Kilometer von Paris gelegenen Kreisstadt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die deutschen Stellungen.

Rom, 22. Sept. Wie die „Tribuna“ aus Rom meldet, dürfte die Schlacht noch einige Tage dauern. Die Verluste auf beiden Seiten seien bisher sehr groß gewesen. Die Deutschen hatten auf den Höhen Schanzgräben angelegt und diese durch Baumstämme, Mauerwerk und Drahtgestechte stark befestigen können. Außerdem hätten die Deutschen ihre Batterien dank ihrer Geschicklichkeit und der Gunst des Reichbodens so versteckt vermocht, daß sie selbst in Abständen von zwei Kilometern nicht wahrnehmbar seien. Die Franzosen und Engländer hätten häufig Frontangriffe machen müssen, die für sie verhängnisvoll gewesen seien.

Genf, 22. Sept. Die durch die Kathedrale von Reims gebrochenen französischen Batterien sollten Pariser Meldungen zufolge für den entscheidenden Moment aufgespart werden. Das ungestüme Vorgehen der Deutschen veranlaßte sie jedoch zum Feuern. Dadurch wurde das Bombardement allgemein. Die Fassade der Kathedrale hat etwas gelitten. Das Stadthaus ist teilweise zerstört.

Französische Verluste.

Rotterdam, 22. Sept. Eine Depesche aus Soissons an den „Daily Express“ meldet, daß die Verluste der Infanterie sehr ernst sein müßten infolge des mörderischen Artillerie- und Infanteriefeuers der Deutschen. Das Schlachtfeld soll nach dem Rückzug der französischen Infanterie überall mit Leichen bedeckt gewesen sein.

Die deutschen Flieger.

Basel, 19. Septbr. Die „Gazette de Lausanne“ enthält ein Telegramm aus London über den Bericht eines französischen Offiziers, in dem es heißt: „Auch unsere Feinde haben aus dem letzten Kriege ihre Lehren gezogen. Sie unterhalten den bestorganisierten Nachrichtenapparat, der sich über die ganze Welt erstreckt und sie mit ziemlich genauen Beobachtungen versorgt. Wir haben nicht geglaubt, daß die deutschen Flieger so zahlreich seien. Man einer heruntergeschossen wurde, ersahen fünf andere, die höher flogen. Das können Tausende von Zeugen verifizieren. Die Flieger ließen rote Augen herabfallen. Unsere Soldaten warfen sich zu Boden, denn sie erwarteten eine Explosion; aber nichts erfolgte, nur eine weiße Rauchfahne zog empor. Ein paar Minuten später aber sauste ein Haufen von Granaten und Schrapnells über uns her. Die deutsche Artillerie zielt und trifft genau, wenn sie uns auch das Material und Munition nicht gleichkommt. Der Plan, das Ziel durch Flieger markieren zu lassen, ist eine geniale Idee. Der Kniff ist nun entdeckt, aber er hat genug genutzt.“

Die Gewandtheit der deutschen Truppen.

Rom, 22. Septbr. Wie der „Stampa“ aus London gemeldet wird, sollen die Positionen der deutschen Truppen unverändert sein. An den Laufgräben werden gewaltige Arbeiten ausgeführt. Die Stellungen sehr geräumig und gut gedeckt. Es wird berichtet, daß die deutschen Sol-

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Die russischen Greuel.

Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) Aufgefangener Junkspruch vom 25. August, 12 Uhr mittags: „General Postowski an Kommandeur 1. Armeekorps: Ich bitte, unverzüglich weiterzugeben, an 2 Inf.-Div und Stab XXIII. Armeekorps morgens an hsk. Der kommandierende Befehl: Eine Kompanie mit energischem Kommandeur auszusuchen, mit dem Auftrag, alle Förster ohne Erbarmen zu erschließen — Für die gegen General Martos erhobene Beischuldigung hat sich bisher kein Beweis erbringen lassen. Martos bestreitet seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt.“

Frag, 22. Septbr. Das „Prager Tageblatt“ meldet: Verlässliche Nachrichten aus Galizien stimmen darin überein, daß die Russen überall in Galizien, wo sie Ortschaften besetzten, mit systematischer Brutalität gegen die jüdischen Einwohner vorgehen, die ruthenische Bauernbevölkerung gegen die Juden aufheizen und jüdisches Eigentum sowie das Eigentum der zumeist geschicktesten polnischen Gutsbesitzer den ruthenischen Bauern überantworten. Die von Russen an jüdischen Einwohnern verübten Gewalttaten nähmen immer größeren Umfang an, wodurch der Aufruf des Zaren „An meine lieben Juden“ eine sehr merkwürdige Beleuchtung erhalte.

Die polnischen Legionen.

Wien, 22. Septbr. (Str. Bln.) Ein polnischer Abgeordneter erklärt, es handele sich bei der neulichen Belobigung der polnischen Legion um einen musterhaft durchgeführten Marsch der polnischen Legion von Kielce, bei dem die Legion in starker Fühlung mit der Armee Dank gewesen sei. Sie habe auch an dem Kampf gegen eine russische Division teilgenommen. — Die in Sosnowice erscheinende „Legionasla Polska“ meldet, es habe sich dort ein Komitee gebildet, um eine polnische Legion in den Kohlenwerken von Dombrowa zu schaffen; es seien bereits zahlreiche Meldungen erfolgt.

Zur Lage in Galizien.

Krakau, 21. Sept. (Str. Frst.) Die „Nowa Reforma“ erhält von einem hervorragenden militärischen Fachmann folgende Mitteilung: Trotz dem furchtbaren Uebermaß, mit dem sich die Russen auf Galizien geworfen haben, hat die österreichisch-ungarische Armee die Russen nicht über eine gewisse Grenze hinaus gelangen lassen. Trotz der Uebermacht mußte die russische Armee Halt machen und konnte nicht verhindern, daß sich eine Konzentration unserer Armee auf günstigem Terrain vollzog. Diesen wichtigen Ereignissen gegenüber mußte sich die russische Uebermacht passiv verhalten. Darin ist ein deutliches Zeichen einer günstigeren militärischen Lage zu erblicken. Heute sieht unsere Armee in einer neuen Position versammelt und wartet auf den Befehl zum weiteren Kampfe. Die Armee und ihre Führer sind bereit, die neu ausgearbeiteten Pläne mit aller Behemung zur Durchführung zu bringen.

Eine türkische Stimme über Oesterreich-Ungarn.

Konstantinopel, 19. Septbr. Der „Tanin“ bespricht die Operationen der österreichisch-ungarischen Armee und stellt fest, daß der Krieg das Gegenteil der Behauptungen erweise, nach denen diese Armee, weil sie aus verchiedenen sprachlichen Elementen bestehe, zerfallen müsse. Die Armee habe sehr bedeutende Schlachten gegen einen mehrfach überlegenen Feind geliefert, Siege errungen und den heftigsten russischen Angriffen bewundernswerten Widerstand entgegengezeigt. Auf diese Weise sei erwiesen, daß der das Land verwallende Geist vollendete Systeme hervorgebracht habe und daß die Slawen dem Hause Habsburg ebenso treu ergeben seien wie die Deutschen. Das Blatt schließt, die gegenwärtige Lage Oesterreich-Ungarns erwecke Staunen, selbst bei den Optimisten.

Die Not in Serbien.

Sofia, 22. Sept. (Ct. Bl.) Ein über Zaribrod eingetrossener serbischer Deserteur berichtet: Die serbische Armee könnte stärkeren Widerstand leisten, wenn ihr nicht Gewehre fehlten. Die Timoldivision, die in der ersten Linie stand, hatte gute Gewehre, dagegen ist die Marowdivision mit alten russischen Krimitrieggewehren ausgerüstet. Ebenso sei Mangel an Granaten. Die serbische Artillerie sei der Verzweiflung nahe. Fast alle würden sich ergeben, wenn sie wüßten, daß die Oesterreicher sie nicht mißhandeln oder gar töten.

Vorgänge zur See.

Berlin, 21. Sept. Nach einer Mitteilung aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekanntgegeben: Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der China-Station, der sechs Wochen lang ganz aus unserem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen und nahm sechs Schiffe, versenkte fünf und sandte das sechste mit der Besatzung nach Calcutta. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“, der von Sansibar kam, zerstörte Dar-es-Salam und versenkte daselbst das Kanonenboot „Möve“. Der „Pegasus“ wurde heute morgen, als er in der Bucht von Sansibar lag und die Maschinen reinigte, von dem kleinen Kreuzer „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann sind tot, 30 wurden verwundet. — Hierzu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei der „Möve“ handelt es sich keineswegs um ein kampffähiges Kanonenboot. Es war vielmehr ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden Kampfwert. Bei Beginn des Krieges ist es als für die Kriegsführung wertlos abgerüstet worden. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ hatte eine Armierung von 8 Stück 10 Zentimeter-Schnelladelanonen, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“ ein solches von 10 Stück 10 Zentimeter-Schnelladelanonen hat. — Die englische Admiralität macht weiter bekannt: Der englische Hilfskreuzer „Carmania“ hat am 14. September einen bewaffneten deutschen Dampfer versenkt, vermutlich den „Cap Trafalgar“ oder die „Berlin“, nach zweistündigem Gefecht. Die „Carmania“ hatte neun Tote. — Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Stelle bekanntgegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampfe mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung wurde durch den deutschen Dampfer „Eleonore Woermann“ gerettet. — Schließlich macht die englische Admiralität folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. zum 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerunfluß das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch eine Bombe zu versenken. Der Versuch mißglückte, der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. Der „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt, der deutsche Dampfer vernichtet; ebenso wurden zwei Boote mit Explosionsmitteln vernichtet.

Kämpfe in den Kolonien.

London, 21. Septbr. (Ct. Bl.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Regierung kündigt an, daß deutsche Truppen aus Südwest zwischen Nafos und Uppington in das Kapland eingedrungen sind und sich dort verschanzt haben. Man hält die deutschen Truppen für wenig zahlreich. — Alle naturalisierten Deutschen in Südafrika sind eingesperrt und in Johannesburg und Bloemfontein konzentriert worden. Aus Kapstadt sind in den letzten zwei Tagen fast 200 nach Bloemfontein abgegangen.

Die Schlossherrin.

Roman von M. Werder.

18 (Nachdruck verboten.)
Regungslos, die Hände ineinandergelockt, stand sie da. Sie hörte das Rascheln von Dr. Greders Zeitung, sie hörte das leise Plätschern der Fontäne, das geheimnisvolle Flüstern des Windes — sie hörte alles, aber wie aus weiter Ferne, wie außerhalb ihres eigenen Lebens — sie fühlte sich ganz allein mit der furchtbaren Entscheidung — allein mit dem furchtbaren Geheimnis, das ihr fast den Verstand gelöst hatte.
Sollte sie „ja“ sagen und das Vergangene mit all seinen Schreden wiederkehren sehen? — Sehen, wie Valerie mit dem Schwarm von Verehrern wieder ihren Einzug hält? — Sehen, wie die Gasterien, das wilde Leben mit seinen Ausschweifungen aller Art von neuem hier begann? — Oder sollte sie „nein“ sagen und Immenbroof in seinem alten Glanz erstehen sehen?
Sollte sie mit einem „ja“ ihren Seelenfrieden erkaufen, selbst auf Kosten Immenbroofs? Oder sollte sie „nein“ sagen und nie den inneren Frieden wiederfinden?
Sie hätten nicht sagen können, wie lange sie beide stumm dastanden — endlich wandte Lea sich Dornberg wieder zu. Kein Blutstropfen war in ihrem Gesicht und in ihren Augen ein Ausdruck, der niemals ganz wieder schwand. „Mag es bleiben, wie es ist“, flüsterte sie heiser. Lebhaft ergriff er ihre beiden Hände.
„Wirklich? Sie werden es auch nie bereuen?“
„Nein, ich werde es nicht bereuen. Der Sohn einer Kunstleiterin soll nicht Besitzer von Immenbroof werden.“ Dornberg sah, wie sie sich schwer auf die Balustrade stützte, und doch wagte er nicht, ihr ein Wort des Trostes, der Hoffnung zu sagen.
Die Sonne war untergegangen, von den fernen Wiesen flogen leichte Nebel auf.
„Es wird etwas kühl, Romtek“, sagte er weich, „wir möchten jetzt ins Zimmer gehen.“
Nie vergaß er, wie sie das Gesicht zu ihm erhob; toten-

Nairobi, 21. Septbr. Der britische Dampfer „Kavirondo“ brachte zwei deutsche Handelsboote auf dem Viktoria-Njansa-See zum Sinken. Der deutsche Dampfer „Nuanza“ griff am 15. September den britischen Dampfer „Winfred“ an, welcher im Begriff war, in die englische Karunga-Bai einzulaufen. Der „Winfred“ zog sich zurück und kehrte später zusammen mit dem „Kavirondo“ zurück. Er traf in Karunga, ohne Widerstand zu finden, ein.

London, 22. Sept. „Daily Chronicle“ drückt seine Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Rekrutierung aus und tadelt die Methoden der Rekrutierung. Die Erhöhung der Anforderungen an das Körpermaß erwecke den Anschein, daß Rekruten mit der ersten halben Million zufrieden sei. Tatsächlich wolle und brauche Rekruten eine ganze Million, aber wenn er sie heute erhielt, könne er sie nicht unterbringen, bekümmern ernähren und ausbilden.

London, 22. Sept. Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Meyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, hat die Regierung in eine schwierige Lage verlegt. Es besteht eine starke Opposition gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Büren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Orange-Kolonie, dem Transvaal-Bezirk Lichtenburg und den Grenzbezirken der Kapkolonie. Die Büren sind loyale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Der Kampf um Kiautschau.

Rotterdam, 22. Sept. Wie aus Peking gemeldet wird, nähern sich die Japaner langsam den Befestigungen von Tsingtau. Eine weitere Depesche aus Tokio besagt, daß japanische Truppen am Freitag mit Unterstützung der Flotte in der Bucht von Laoshon, nördlich Kiautschaus, gelandet sind.

Stockholm, 20. Septbr. (Ct. Bl.) Nach hier vorliegenden Meldungen soll ein deutsches Flugzeug auf die japanische Vorhut bei Tsingtau eine Bombe geworfen und 30 Mann getötet haben.

Englisches.

Konstantinopel, 21. Septbr. (Ct. Bl.) Die englische Marinemission mit Admiral Vimpus, welche vor einigen Tagen aus den türkischen Diensten ausschied, empfing Befehl, sich nach Sewastopol zu begeben, um der russischen Marine zur Verfügung zu stehen. In Sewastopol sind bereits auch andere englische Seeoffiziere, von denen ein Teil schon vor dem Kriegsausbruch eintraf, tätig.

Der Schrecken der Franzosen.

Im Rajernehof eines bayerischen Landstädtchens schauten die gefangenen Franzosen beim Abschied eines bayerischen Landsturmabteils aus den Fenstern heraus. Als der Major seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra schloß, waren bereits beim ersten Hurra alle Fenster leer und die Franzosen verschwunden, so schrecklich war ihnen das Hurra der Bayern vorgekommen.

Erlkönig Manuel.

Eigmaringen, 20. Septbr. Auf eine Anfrage bei Sr. Kgl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: Sr. Kgl. Hoheit der Fürst haben mich zu beauftragen geruht, folgendes zu antworten:

3. Jt. Saarburg, 17. Septbr. 1914.

Die Nachricht verschiedener deutscher Blätter, daß Sr. Majestät der König von Portugal seine Dienste und diejenigen seiner Getreuen dem Könige von England angeboten habe, läßt sich mangels jeglicher persönlichen Verbindung auf ihre Richtigkeit nicht prüfen. Sollte es sich lediglich um Werke der Barmherzigkeit, etwa im Dienste des Roten Kreuzes handeln, so wäre der Entschluß zweifellos aus ganz unpolitischen und hochherzigen, auch unseren verwundeten Gefangenen (in England befindlichen) zu Gute kommenden Gründen entstanden, gegen deren Ausführung in keiner Weise etwas einzuwenden wäre. Bei der bekannten Unaufrichtigkeit der offiziellen englischen Presse erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man den Entschluß des Königs absichtlich entstellt hat. Solange daher keine einwandfreien Nachrichten vorhanden sind, haben Sr. Kgl. Hoheit der Fürst

alle Veranlassung, dem angezogenen, unkontrollierbaren Gerücht größtes Mißtrauen entgegenzustellen.

Im höchsten Auftrage

gez. Hauptmann v. Detten,
pers. Adjutant d. Fürsten v. Hohenzollern.

Die Entente und die dänische Neutralität.

Kopenhagen, 22. Sept. (Ct. Bl.) Lebhaft erörtert, wird hier ein Artikel des „Temps“, in dem die dänischen Minensperrungen in den Belten und im Dore-Sund behandelt werden. Das französische Blatt äußert, daß die dänische Regierung doch wohl keinen unmöglichen Widerstand gegen diejenigen fremden Kriegsschiffe zu leisten versuchen würde, die ohne Hilfe dänischer Loten die Hindernisse beseitigen würden, die sich etwa auf dem Wege befinden, den sie zurückzulegen hätten, um die Blockade der deutschen Ostseehäfen einzuleiten. Das dänische Regierungsgesandte betont demgegenüber, daß der „Temps“ nicht darüber im Zweifel sein könne, daß Minensperrungen in dänischen Durchfahrtsgewässern berechnete Neutralitätsmaßnahmen seien und hebt hervor, daß man in Dänemark nur einer Ansicht sei, nämlich daß das Land seine loyale Neutralität bewahren müsse und daß diese von allen Seiten zu respektieren sei.

Die japanische Wehrmacht.

(Von unserem militärischen Berichterstatter.)

Die immer wieder auftauchenden und ebenso oft wider-rufenen Nachrichten, daß Japan die Absicht habe, auf dem See- und Landwege Truppen nach Europa zu senden, die sich an dem Kampfe gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beteiligen sollen, lenken die Aufmerksamkeit auf seine Wehrmacht, von der wir verlässliche Nachrichten nur aus der Zeit des russisch-japanischen Krieges haben. Die großen Verluste, die Japan damals erlitt, hatten es außer-ordentlich geschwächt; aber die seitdem erfolgten Japaner und eine umfassende Heeresreform, von der allerdings Einzelheiten nicht bekannt sind, die aber unmittelbar nach dem Kriege einsetzte, dürfte die Wehrmacht Japans wieder so weit gestärkt und gehoben haben, daß sie einen nicht zu verachtenden Faktor auf einem Kriegsschauplatz abgeben könnte, dessen geographische Lage eine möglichst ausgiebige Ausnutzung des japanischen Menschenmaterials gestatten würde. Schon während des letzten Krieges herrschten recht unklare Ansichten über das japanische Landheer. Ruhland hatte es entschieden weit unterschätzt, denn als die Japaner ungefähr 450 000 Mann ins Feld gestellt hatten, hielten die Russen ihre militärische Kraft für erschöpft und waren sehr unangenehm und bitter enttäuscht, als nach und nach fast noch dieselbe Truppenmacht im Felde erschien. Auch jetzt ist recht wenig über die wirkliche Stärke des japanischen Heeres bekannt, und sich in Schätzungen und Mutmaßungen zu ergreifen, ist umso überflüssiger und müßiger, als eine restlose Verwendung des japanischen Heeres auf einem europäischen Kriegsschauplatz niemals in Frage kommen kann.

Das japanische Heer besteht zunächst aus der aktiven Armee, in der der Infanterist zwei Jahre, der Freisoldat ein halbes, alle übrigen Waffengattungen drei Jahre dienen. Nach der Beendigung der aktiven Dienstzeit treten die Leute in die erste Reserve über, in der sie solange bleiben, bis sie schließlich ihrer aktiven Dienstzeit, eine solche von sieben Jahren erfüllt haben. In der zweiten Reserve währt die Dienstzeit 10 Jahre. Die Ersatzreserve besteht aus allen tauglichen Wehrpflichtigen, die als überzählig nicht hatten eingestellt werden können; sie werden sechs Monate lang ausgebildet und treten nach 12 Jahren zur Territorialarmee über. Zu dieser gehören alle Leute, die ihre Dienstpflicht im aktiven Heere und in den beiden Reservaten abgeleistet haben, außerdem sämtliche Lehrer, die grundsätzlich nur ein halbes Jahr dienen. Man sieht auch hier in der Wehrverfassung den Einfluß des deutschen Vorbildes, wie ja die Japaner im Nachahmen Grobhartiges leisten, aber höchst selten selbständig etwas schaffen können. — Bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges bestand das japanische Heer aus 13, aus den aktiven Truppen und denjenigen der ersten Reserve gebildeten Divisionen, die planmäßig mit der nötigen Kavallerie, Artillerie, technischen Truppen und Hilfsmitteln ausgerüstet waren, ferner aus je zwei selbständigen Kavallerie- und Artillerie-Brigaden und einer größeren Anzahl von Festungs-Artillerie-Kompagnien. Außerdem waren noch aus der zweiten Reserve und aus der Ersatzreserve 13 Brigaden Infanterie und ebenso viele Regimenter Kavallerie und Artillerie aufgestellt worden. Das Heimatland beschützten Truppen der Territorialarmee, die auf ungefähr 100 000 Mann geschätzt wurden.

ersten Nachkommen des alten, vornehmen Geschlechts der von Tannhagen zu geben?“

„Ja“, sagte Lea traurig, „wir mögen darüber philosophieren so viel wir wollen, mögen der Sache noch so schöne Namen geben — es ist und bleibt doch eine furchtbare, schredenerregende Tat.“

„Wollen Sie sie umgesehen machen?“
„Ich habe Ihnen gesagt: „Nein!“ Quälen Sie mich nicht!“ versetzte sie erregt.

„Und meine Belohnung? — Wie lange habe ich Sie geliebt! Ich weiß keinen Tag, keine Stunde, keinen Augenblick meines Lebens, in dem Sie nicht im Vordergrund meiner Gedanken gestanden hätten. Hätten Sie mein Leben verlangt, ich hätte es Ihnen gern gegeben.“

„Sie haben mir Ihre Ehre, Ihre Rechtschaffenheit geopfert — das ist mehr als genug.“

„Und ich wage, Sie um Ihre Liebe zu bitten — kein lebendes Wesen wird Sie je wieder so lieben wie ich!“ Sie legte ihre Hand auf die seine und sah ihm mit einem tief mitleidigen Blick an.

„Mein lieber Freund, sehen Sie denn nicht, daß, selbst wenn kein anderes Hindernis bestände, Sie selbst ein unüberbrückbares zwischen uns gestellt haben?“

„Ich?“
„Ja, Sie — gerade durch diese Sünde. Selbst wenn ich Sie liebte, was — ich sage es Ihnen ganz offen — nicht der Fall ist, könnten wir, Sie und ich, doch unmöglich das Erbe teilen, um das wir einen dritten gebracht haben.“

„Und wenn Sie mich noch lieben lernen?“
„Unmöglich — mein Herz ist nicht mehr frei!“

„Der Himmel sei mir gnädig! Ich habe vergebens gesündigt und gelitten!“

„Nein, das haben Sie nicht! Sie haben mir und Immenbroof einen großen Dienst erwiesen — haben sich mir in jeder Weise als ergebener Freund gezeigt — das danke ich Ihnen. Von Liebe aber zwischen uns kann weder jetzt noch in Zukunft je die Rede sein.“

Eine Weile starrte sie düster vor sich hin.
(Fortsetzung folgt.)

Schade & Jüllgrabe

Ca.
90 Filialen.

Zentrale: Frankfurt am Main.

Gegründet
1878.

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Weine etc.

**Leistungsfähigste Bezugsquelle
für Lebensmittel
durch grosse direkte Bezüge.**

**Eigene Weinkellerei
Kaffee-Grossrösterei, Marmeladen- und
Gelee-Fabrikation.**

Für Obstkuchen:

Mehl 1 Pfd. 21 Pfg., 10 Pfd. Mk. 2.—
Mehl 0 „ 22 „ „ 2.10
Mehl 00 „ 23 „ „ 2.20
Korinthen, gereinigt Pfd. 40 u. 48 Pfg.
Salz Pfd. 10 Pfg.

Bruchreis Pfd. 16, Suppenreis Pfd. 22 Pfg.
Tafelreis, grosskörnig . . . „ 26 „
Patna-Tafelreis „ 32 „
Java-Tafelreis „ 40 „
Erbsen, gelbe, gesch., halbe „ 28 „
Erbsen, „ „ ganze „ 32 „
Erbsen, „ „ mit Schale „ 28 „
Erbsen, grüne, mit Schale „ 22 „

Weizengries, fein . . . Pfd. 24 Pfg.
Grünkern „ 40 „
Gerste, grob 20, mittel 26, fein 30 „
Haferflocken, lose . . . Pfd. 25 „
1/2 Pfd.-Pak. 35 u. 40, 1/4 Pfd.-Pak. 18 u. 20 „
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.
Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 40 „
Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 48 „

Zum Ein- machen:

Gemahlener Zucker und
Kristallzucker, fein Pfd. 23 Pfg.
Viktoria-Kristall, grob Pfd. 26 Pfg.

Hutzucker
grosse Hüte Pfd. 24, kleine Hüte Pfd. 25, lose Pfd. 26 Pfg.

Feinste Süssrahm-
Tafelbutter Pfd. Mk. 1.32
Extrafine Molkereibutter Pfd. Mk. 1.42

S & F Kaffee garantiert naturell
ohne Zusatz geröstet
Besonders ausgiebige und
feinschmeckende Mischungen Pfd. 1.50, 1.60

Nudeln, Maccaroni

Suppen- u. Gemüse-**Nudeln** Pfund 30 Pfg.
Griesnudeln Hausm. Schnitt „ 36 „
Feine Eiernudeln . . . „ 45 „
Stangen-Maccaroni . . . „ 38 „
Maccaroni in Paketen
45, 55, 60, 85 Pfg.
Suppen- Suppen- Suppen-
Graupen Maccaroni Teig
Pfund 36 und 45 Pfg.

Feldpost-Sendungen

einschl. vorschrittmässiger Packung
**Cigarren, unsere beliebten
Marken**
4 Stück 7er 30 Pfg.
4 „ 8er 34 „
Portofrei zu versenden

Feine Speise-Schokolade

2 grosse Tafeln 50 Pfg.

1 Tafel 1/4 Pfund Schokolade

feine Berger- und eine Rolle
Pfefferminztabletten . . . 50 Pfg.
Ausschliesslich 20 Pfg. Porto.

Käse, Wurst, Fette

Limburgerkäse Pfd. 36 Pfg.
Edamerkäse „ 85 „
Rotwurst „ 70 „
Weiche Mettwurst . . . „ 1.40 „
Holst. Cervelatwurst . . . „ 1.60 „
Dörrfleisch Pfd. 1.20, Speck Pfd. 1.10
Moenus-Extra-Margarine
bester Ersatz für frische
Landbutter Pfd. 90 Pfg.
Spara in Karton, feine
Süssrahm-Margarine . . . „ 75 „
Cocosnussbutter, gar. rein
lose Pfd. 63 Pfg., Tafeln Pfd. 65 „
Schmalz „ 70 „

Block-Schokolade . . . Pfd. 75 Pfg.

Tafel-Schokolade
Tafel 10, 16, 20, 25 „
Kakao, lose Pfd. 90 „
Kakao, feine Sorten in Paketen:
1/2 Pfd. 60, 70, 80, 1.—
1/4 „ 30, 35, 40, 50 Pfg.

Kartoffeln 8 Pfd. 13, 10 Pfd. 42 Pfg.
Neue Zwiebeln . . . 3 „ 17 „
Vollheringe . . . 2 Stück 15 „
Sauerkraut Pfd. 9 „
Grosse Salzgurken Stück 7 „

Gemischte Zwetschen - batwerge

Pfd 26 Pfg. 5 Pfd.-Eimer Mk. 1.30
10 Pfd.-Eimer Mk. 2.50
Johannisbeer-Gelee, eig. Fabrikation
Pfd. 48 Pfg. 2 Pfd.-Eimer Mk. 0.85
5 Pfd.-Eimer Mk. 2.20
Apfel-Gelee, rein Frucht und Zucker
Pfd. 38 Pfg.

S & F Puddingpulver

S & F Backpulver

S & F Vanillezucker

10 Pakete sortiert . . . 48 Pfg.

Kondensierte Milch, bewährte Marken

Dose . . . 52 und 58 Pfg.

Kernseife, garant. rein, von hohem

Fettgehalt u. grosser Waschkraft
gelb Pfd. 30 Pfg., weiss Pfd. 31 Pfg.

Schmierseife gelb 20, weiss 22 „

Deutsche Sicherheits-Zündhölzer Paket 28 „

Petroleum Liter 19 „

Limburg, Frankfurterstr. 3
Telephon 193.



Der Ausbau der japanischen Flotte soll mit dem des Heeres nicht gleichen Schritt gehalten haben. Grund hierfür ist die andauernd schwierige finanzielle Lage des Staates, die ein starkes Heer und eine starke Flotte nebeneinander nicht zuließ. Im russisch-japanischen Kriege hat die japanische Flotte nicht unbedeutende Erfolge erzielt, man wird aber gut tun, diese nicht zu überschätzen, da es mindestens zweifelhaft ist, was mehr zum Siege der Japaner beigetragen hat, ihre Tapferkeit und ihr überlegenes Können, oder russischer Stumpfsinn und Unfähigkeit. Japan soll heute über 11 Schlachtschiffe, 6 Linienschiffskreuzer, 9 Kreuzer erster und 13 Kreuzer zweiter Klasse, ferner über 15 Küstenverteidigungsschiffe, 8 Kanonenboote, 50 Zerstörer, 57 Torpedoboote und 15 Unterseeboote verfügen. Interessant ist die Tatsache, daß sich unter diesen Schiffen und Booten eine größere Anzahl russischer Herkunft befinden, die zum größten Teil in den Kämpfen zur See gesunken, und von den Japanern gehoben, ausgebessert und in die japanische Flotte eingestellt sind.

Spenden aus dem Ausland.

Berlin, 19. Septbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus dem Ausland gehen zahlreiche Geldspenden und andere Gaben ein, die von der Opferfreudigkeit unserer Brüder im Ausland und der freundschaftlichen Gesinnung ausländischer Kreise Zeugnis ablegen. So überlieferten die deutsche Kolonie in La Paz in Bolivien 2300 Mark für Kriegszwecke, für das Deutsche Rote Kreuz die Deutschen in Honduras 15 500 Mark, der Deutsche Klub in Craiova in Rumänien als erste Spende 2500 Lei, die deutsche Gemeinde in Stockholm 1355 Kronen, die deutsche Kolonie in Stavanger 560,50 Kronen, ein Freund in Neapel 10 000 Lire usw. Deutsche Frauen der Schweiz boten ihre Trauringe an, Soziallehrer-Budapest stiftete für deutsche Kriegspitaler zwei Wagenladungen von 13 600 Flaschen Bitterwasser, Freiherr Waldbott v. Bassenheim in Tolosa sendet für die Verwundeten 100 Flaschen Eigenbau-Lolager. Die Veröffentlichung der vielen Gaben im einzelnen bleibt einer ruhigeren Zeit vorbehalten. Doch schon jetzt sei allen warmherzigen Spendern der Dank des deutschen Volkes ausgesprochen.

Eines Engländer's Scham über Englands Schwach.

Aus einer rheinischen Industriestadt wird der „Köln. Jg.“ geschrieben: Seit dem Ausbruch des Krieges haben verschiedene in Deutschland ansässige Engländer sich in unabweisbarer Weise über das Vorgehen der englischen Regierung bezw. ihrer englischen Kriegspartei geäußert. Als Engländer, der als 27 Jahren in verschiedenen deutsch sprechenden Teilen des Festlandes wohnt, wird auch mir vielleicht gestattet, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich glaube, ein objektives Urteil abgeben zu können, denn das Wohl meines Vaterlandes lag mir trotz der langjährigen Abwesenheit sehr am Herzen, und es war mein innigster Wunsch, den Tag zu erleben, wo die beiden so nahe verwandten Völker in herzlichster, ehrlicher Freundschaft miteinander leben. Meine Überzeugung ist: So lange die Welt besteht und es eine Weltgeschichte gibt, so lange wird die Kriegsgeschichte Englands ein unauslöschlicher Schandfleck in der Weltgeschichte Englands bleiben, und in nicht allzuferner Zeit wird jeder ehrlich denkende Brite dies mit Scham und Reue eingestehen. Was kein vernünftig denkender Mensch verkennen kann, ist in besonderer, daß irgendeine europäische Regierung so hinüberbrannt sein konnte, den Japanern Gehör zu geben, sich einzumischen und zu dokumentieren, daß Japan einen Einfluß auf Entscheidungen ausüben darf, die hier in Europa über die Zukunft der weißen Völker im Kampf entschieden werden. Es ist der reine Selbstmord, und niemand darf sich wohl für England bei weitem schwerer anrechnen, als für Deutschland, und das in sehr kurzer Zeit. Geht England aus diesem Kriege mit verkrüppelter Flotte hervor, dann wird Japan mit anderen asiatischen Mächten den Spieß wohl umzudrehen verstehen. Ich möchte nicht die Gelegenheit veräumen, zu erklären, daß ich trotz des langjährigen Aufenthaltes in Deutschland das deutsche Volk erst richtig kennen und schätzen gelernt habe. Erst in den bittersten Tagen zu Anfang dieses Jahres hat man einen Blick in die tiefste Seele des Deutschen gewonnen. Ich hätte nie geglaubt, daß eine Nation ohne Unterschied der Konfession und der Rasse, der politischen Anschauung und der sozialen Lage so einmütig, so aufopferungsvoll, so siegesbewußt den furchtbaren Kampf ums Überleben aufnehmen würde. Es war ein Wort von erhabener Würde, das der erste Reichskanzler sprach: Die Deutschen sind ein Volk, das sich nicht auf der Welt. Es ist für mich eine Offenbarung gewesen, und von vollem Herzen stimme ich dem jetzigen Reichskanzler bei: „Ein solches Volk kann nicht unter die Räder kommen.“

Wer heute Deutscher ist, kann stolz sein, stolz auf das wunderbare Heer mit der großartigen Organisation, welche allem allem das Reich erreicht und Unmögliches ermöglicht, und vor allem stolz auf den Kaiser, der seit 26 Jahren unabhingigens zu erhalten, und der jetzt das Schwert gezogen hat, um einen gerechten Krieg zu führen. Wir, der ich kein Deutscher bin, bleibt nur die Freude geübt, im Dienste der deutschen Industrie weiter tätig sein zu dürfen und in bescheidenem Maße und nach Kräften an der weiteren Entwicklung der Kultur- und Wissenschaft zu wirken. Wenn ich Deutscher wäre — ich wiederhole es — wäre ich stolz! Daß ich Engländer bin, darüber kann ich heute wahrhaftig nicht stolz sein!

4, Milliarden Zeichnungsergebnis.

Nach einer Meldung aus Berlin, 22. Septbr., wird der „B. Z.“ aus unterrichteten Finanzkreisen mitgeteilt, daß die Zeichnung der 4,4 Milliarden Kriegsanleihe erreicht werden konnte, jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Endresultat 4,5 Milliarden erreicht oder gar noch übersteigen wird.

Wien, 22. Septbr. Die „Montagsrevue“ schreibt in ihrer Besprechung des glänzenden Erfolges der deutschen Kriegsanleihe: Der Erfolg war vorauszuweisen. Das Deutsche Reich führt mit seinem bewunderungswürdigen Verstand und seiner tadellosen, auf unerschütterlichen Grundlagen beruhenden, blühenden Wirtschaft gleich kraftvoll den Krieg. Der glänzenden Sieger auf den Schlachtfeldern ist nun ein ebenso überwältigender Triumph über den demselben Augenblicke, in dem die Regierung des reichen Reiches mit drei nacheinander versuchten Anleihen ebenso wie die Kraft des Deutschen Reiches wird von seinem Feinde anerkannt und doch ist sie es, die aus allen Siegen hervorgeht. Jetzt kann man in Paris und London eine Ahnung vom Reichtum Deutschlands bekommen.

Stockholm, 22. Septbr. (Str. Jft.) Die ungeheuren Ziffern der Zeichnung auf die deutsche Kriegsanleihe erwecken in Schweden große Bewunderung. Man bezeichnet sie als Beweis einer ganz ungeahnten finanziellen Stärke Deutschlands.

Die Einigkeit der deutschen Erwerbstätigen.

Berlin, 19. Septbr. Um in der gegenwärtigen Zeit, in der sich das deutsche Volk einmütig um seinen Kaiser schart, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Erwerbsstände öffentlich Ausdruck zu geben, laden der Deutsche Handelstag, der Landwirtschaftsrat, der Kriegsausgleich der deutschen Industrie und der Handwerks- und Gewerbelammertag gemeinsam zu einer Versammlung ein, die am 28. September vormittags in der Berliner Philharmonie stattfinden und die unerschütterliche Zuversicht auf den endgültigen Sieg sowie die feste Entschlossenheit, bis zum Ende durchzuhalten, bekunden soll.

Italien.

Rom, 22. Septbr. Die Leitung der geeinigten sozialistischen Partei, die gemeinsam mit den Abgeordneten eine Parteiführung abhielt, hat sich zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Konflikts ausgesprochen. Sie hat beschlossen, einen Aufruf an die Arbeiter in diesem Sinne zu richten. Der lange Aufruf gibt eine Darstellung der allgemeinen Abneigung der Sozialisten gegen den Krieg und der besonderen Gründe, welche die Neutralität Italiens nötig machen, zumal Italien die einzige neutrale Großmacht sei. Hierdurch werde es auf seine Mission hingewiesen, die Vermittlerrolle zwischen den Kriegführenden zu spielen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 23. September 1914.

a. Limburg als Militärstadt. Infolge Einberufung des Landsturmes und Bildung des Landsturmbataillons herrscht in unserer Stadt ein recht reger militärischer Betrieb, der sich allenthalben bemerkbar macht. Es ist ein erhebender Eindruck wie fremd und gewandt auch die gereiften Männer aus Stadt und Land die notwendige Pflicht im Dienste des Vaterlandes erfüllen. In der Zeit, da die Landsturmlaute nicht zu militärischen Übungen herangezogen werden, erhalten sie vielfach Besuch ihrer auswärtigen Angehörigen. — Die Arbeiten für Herrichtung des großen Kriegsgefangenenlagers haben bereits begonnen. Teils sind hierbei eine größere auswärtige Firma, teils — wie z. B. Anlegung der Wasserleitung — auch hiesige Bauleute beteiligt.

b. Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat insgesamt 24 1/2 Millionen Mk. an Zeichnungen auf die Kriegsanleihe angemeldet. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Es zeichneten der Bezirksverband Wiesbaden 5 Millionen Mark, die Nassauische Sparkasse 3 Millionen Mark. Außerdem zeichneten die Sparer der Nassauischen Sparkasse insgesamt 5 Millionen Mark. Etwa die Hälfte davon entfällt auf die Sparer in Stadt- und Landkreis Wiesbaden. Von Gemeinden usw., die bei der Nassauischen Landesbank zeichneten, sind zu nennen: Stadt Wiesbaden 1 Million Mark, Rheingautkreis 700 000 Mark, dazu kommen zahlreiche gemeinnützige Vereine und Stiftungen, wie Gewerbeverein Wiesbaden, Nassauischer Altersverein, Historische Sektion, Verein Nassauischer Land- und Forstwirte usw. Der Rest der Zeichnungen erfolgte aus dem sonstigen Kundentum der Nassauischen Sparkasse, besonders seitens der Inhaber von Konto-Korrent-Konten. Im ganzen muß bei dieser Zeichnung die Direktion der Nassauischen Landesbank an Mitteln aus dem eigenen Geschäftsbetrieb etwa 20 Millionen Mark aufbringen. Dies konnte mit Rücksicht auf den starken Zufluß von Spareinlagen und Depositionen in der letzten Zeit und dem großen Effektenbesitz ohne Schwierigkeit erfolgen. — Aus dem Kreis Limburg wurde bei der Nassauischen Landesbank gezeichnet im ganzen 753 000 Mark.

c. Hausen (Kreis Limburg), 21. Septbr. In hiesiger Gemartung ist die Stoppelweide eingeführt worden; es gehen zurzeit etwa 80 Stück Rindvieh auf die Weide.

d. Vom Lande, 22. Septbr. Die Kartoffelernte hat nun allenthalben begonnen; fallen auch die Knollen diesmal nicht übermäßig dick aus, so sind sie dafür an der Zahl um so reichlicher und zum Glück auch nur in seltenen Fällen von der Fäule befallen. Wie überhaupt bei der diesjährigen Ernte, so ist es auch bei der Kartoffelernte wieder der Fall, daß unsere Landleute jetzt in der Kriegszeit, wo viele der männlichen Bewohner von zu Hause fort sind, sich gegenseitig in der Arbeit unterstützen. Auch wurden allenthalben bedürftige Familien mit Wintervorrat bedacht.

Berlin, 22. Sept. Der „Vorwärts“ ist von dem Oberkommando in den Marken auf drei Tage verboten worden.

Gingefandt.

Das Eingefandt in Nr. 217 des „Limburger Anzeiger“, Beerdigung von Franzosen betreffend, insbesondere sein Ton, darf nicht unwidersprochen bleiben.

Woher nehmen die Vorstände der Krieger- und Militärvereine Limburgs das Recht, eine Kritik der Vorgänge bei der Beerdigung der verstorbenen Franzosen für unbefugt zu erklären, wenn der Herr Generalleutnant z. D. Bartels bezw. der Herr Geheimen Regierungsrat Westphal diese Vorgänge gebilligt haben? Wir wollen aus eigenem vaterländischen Empfinden heraus urteilen und lassen uns die Befugnis dazu durch keinen Verein und durch das Urteil keines, wenn auch noch so hoch stehenden Beamten verlämmern.

Woher nehmen die Vorstände der Krieger- und Militärvereine Limburgs das Recht, diejenigen mit dem jetzt besonders beschimpfenden Namen „Mörgler“ zu belegen, die aus heftigem vaterländischen Empfinden heraus es bitter empfinden, wenn man Angehörigen der Nation, die unsere gefangenen und verwundeten deutschen Brüder so schlecht behandelt, daß diplomatischer Einspruch und deutliche Mahnungen der gegnerischen Behörden nötig waren, eine bessere Behandlung zuzulassen läßt, als es der Anstand erfordert? Der Anstand aber erfordert nach unserer Meinung eine scharfe Beerdigung der Gestorbenen mit allen üblichen kirchlichen und bürgerlichen Gebräuchen. Was darüber hinausgeht, bedeutet nach unserer Meinung eine besondere feierliche Ehrung, die mit Rücksicht auf das Verhalten unserer Gegner unser völkisches Empfinden verleiht. Kein Mörgler, aber einer, der das Vorgehen der Krieger- und Militärvereine nicht gebilligt hat.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Donnerstag den 24. September 1914.

Weiter und trocken, nachts kühl, Tagestemperatur ein wenig steigend.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. bis 21. September 1914.

Auf dem Getreidemarkte herrschte auch in der abgelaufenen Woche durchweg feste Tendenz und die Preise haben eine weitere Steigerung erfahren. Die Landwirte sind augenblicklich auf den Feldern beschäftigt, und so kommt es, daß das Angebot bei weitem nicht genügt, um die vielfältigen Ansprüche zu befriedigen. Dabei geht andauernd viel Ware auf Grund der ermäßigten Bahntarife nach dem Westen, auch Schleswig-Holstein und besonders Hamburg zeigen sich sehr aufnahmefähig, so daß sich in dieser Richtung wieder ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte. Für die östlichen sowie für die Berliner Mühlen macht sich die Konkurrenz des Westens empfindlich fühlbar, denn sie sind, um Ware zu erhalten, gezwungen, sich den im Westen erzielbaren Preisen anzupassen. So mußten am Berliner Markte für Weizen im Laufe der Woche 8—9 Mark höhere Preise bewilligt werden, während für Roggen die das Angebot bedeutend übersteigende Nachfrage eine Wertbesserung von 7 Mark herbeiführte. Im Gegensatz zu Broitgetreide war die Stimmung für Hafer im allgemeinen etwas schwächer, da die Provinzialämter ihre Anschaffungen einschränkten und das Fehlen einer Frachtermäßigung für Hafer den Absatz nach dem Westen erschwerte. Immerhin zeigte sich gegen frühere Vorverläufe Dedungsbegehr, auch entwickelte sich zuletzt einiges Geschäft von den Ostseehäfen nach Hamburg. Die Preise waren teils behauptet, teils abgeschwächt. Für Gerste zeigten sich die Käufer zu Beginn der Berichtswoche etwas vorsichtiger, aber bald wurde die Tendenz wieder sehr fest, zumal Hamburg erneut Erwerbungen vornahm und höhere Preise bewilligte. Auch die Brauereien, die wohl auf die böhmische und mährische Gerste gerechnet hatten, beteiligten sich etwas mehr am Einkauf, nachdem Oesterreich sein Ausfuhrverbot nunmehr auch auf die schweren Gerstentypen ausgedehnt hat.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mk. per 1000 Kilo wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	218—235(—)	203(—)	202—207(—)
Danzig	236(—)	20(—)	206(—)
Stettin	231—240(—)	1205 212(—)	198—204(—)
Berlin	248—246(—)	217—218(—)	213—227(—)
Köln	(—)	(—)	(—)
Frankfurt a. M.	(—)	(—)	(—)
Wiesbaden	260—268(—)	226—233 1/2(—)	222 1/2—235(—)

Wiesbadener Viehboi-Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 21. Septbr. 1914.

A u t r e i b :			
Ochsen	59	Rinder	292
Bullen	39	Schafe	73
Rühe und Rinder	141	Schweine	829

Vieh-Gattungen.

	Durchschnittspreis pro 100 Kilo Lebendgewicht
Ochsen:	
vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwertes	50—55 92—102
do die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	48—52 89—98
junge, fleischige, nicht ausgewässert, und ältere ausgewässert	43—47 80—88
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	
Bullen:	
vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwertes	43—48 73—82
vollfleischig, jüngere	37—42 63—71
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	
Rühe und Rinder:	
vollfleischig ausgewässert Rinder höchst Schlachtwertes	46—52 85—95
vollfleischig ausgewässert Rinde höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37—44 73—82
wenig gut entwickelte Rinder	40—45 76—85
ältere ausgewässert Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde	33—35 62—68
mäßig genährte Rinde und Rinder	
Rinder:	
mittlere Mast- und beste Sauglinder	52—56 90—100
geringere Mast- u. gute Sauglinder	46—49 80—83
geringe Sauglinder	40—45 68—78
Schafe:	
Mastlamm und Masthämmer	45 1/2 92
geringere Mastlamm und Schafe	
mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlamm)	
Schweine:	
vollfleischig Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	47—48 61—62
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	47—48 60—61
vollfleischig von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	49—50 61—62
vollfleischig von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	

Marktverkauf: Ruhiges Geschäft. Von den Schweinen wurden am 21. Septbr. 1914 verkauft: zum Preise von 62 Mk. 83 Stück, 61 Mk. 130 Stück, 61 Mk. 51 Stück, 59 Mk. 21 Stück, 58 Mk. 4 Stück, 55 Mk. 1 Stück, 54 Mk. 4 Stück, 52 Mk. 4 Stück.

Limburg, Mittwoch den 23. Sept. Wochenmarkt. Apfel per Pfd. 5—15 Pfg., Apfelsinen per Stück 5—5 Pfg., Kirschen per Pfd. 0—0 Pfg., Birnen per Pfd. 5—15 Pfg., Schneeböden per Pfd. 0—10 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. — Pfg., Blumen öhl per Stück 10—25 Pfg., Butter per Pfund 1.15—2.00 Mk., Zitronen per Stück 5—8 Pfg., 1 Ei 9 Pfg., Erdweien per Stück 6—10 Pfg., Groten per Pfd. 60—0 Pfg., Erdbeere per Pfd. 0—00 Pfg., Heidelbeeren per Pfd. 00—00 Pfg., Himbeeren per Pfd. 00—10 Pfg., Johannisbeeren per Pfd. 00—00 Pfg., Kirschen per Pfd. 00—00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 3—4 Pfg., per zw. 2.50—2.80 Mk., Knoblauch per Pfd. 40 Pfg., Kohlrabi oberird. je Stück 5—10 Pfg., unterirdisch per Stück 00—00 Pfg., Koriander per Stück 0—0 Pfg., Pfeffer per Pfund 15—25 Pfg., Rische per Pfd. 20—30 Pfg., Blaumen per Pfd. 0—0 Pfg., R inlauden per Pfd. 10—15 Pfg., Stachelbeeren per Pfd. 00—00 Pfg., Tomatenäpfel per Pfd. 15—20 Pfg., Trauben per Pfd. 50—60 Pfg., Rosenkohl per Pfd. — Pfg., Fenchel per Pfd. 4—6 Pfg., Rettig per Stück 4—10 Pfg., gew. Rüben per Pfd. 8—10 Pfg., weiße Rüben per Pfd. — Pfg., rote per Pfd. 10—13 Pfg., Koriander per Stück 15—20 Pfg., Bohnen per Stück 5—15 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. — Pfg., Spinat per Pfd. 25—30 Pfg., Spargel per Pfd. 00—10 Pfg., Sellerie per Stk. 5—10 Pfg., Wirsing per Stück 5—15 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 8—10 Pfg., Kartoffeln per Pfd. — Pfg., Wallnüsse per Pfd. 0.00 Mk., Dinkel per Liter 00 Pfg., Gurken Süd 5—20 Pfg., Cismadgurken 100 Stück 1.0 2.50 Mk.

Müllers Palmitin Seifenpulver
 erzeugt Rasenbleiche. — Preis 15 Pf.
 Universal erhalt. — Allein-Fabrikant:
 Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Aufruf.

Ich bitte Gaben für das Rote Kreuz folgendermaßen abzugeben oder einzuliefern:

1. **Geld** an Herrn **Mendant Grammel**, Kreisparafise Limburg.
2. **Kleidungsstücke** und **Wäsche** in der **Mädchenfortbildungsschule** zu Limburg im alten Schloß (hinter dem Dom) zwischen 9 Uhr vorm und 7 Uhr abends jeden Tages.
3. **Lebensmittel**, welche **nicht verderben**, z. B. Schinken, Speck, geräucherter Wurst, Wein, eingemachte Früchte, getrocknetes Obst, zu Limburg in der **Malzfabrik**, Graupfortstraße (Firma Gotthardt), zwischen 9 Uhr vorm. und 7 Uhr abends jeden Tages.
4. **Lebensmittel**, welche **leicht verderben** oder unschmackhaft werden, wie Eier, Obst, frisches Gemüse, Butter, Brot, bitte ich nur von denjenigen Gemeinden einzuliefern, welche dazu ausdrücklich von mir für bestimmte Tage aufgefordert werden.

Die Annahmestellen sind durch Schilder gekennzeichnet. Damit unberechtigter **Vorteil** nicht **Vorschub** geleistet wird und die Gaben möglichst gleichmäßig verteilt werden, bitte ich **einzelne** um **Hilfe** vorsprechende **Personen** in allen Fällen an die Herren **Bürgermeister** oder die **Vereine** vom **Roten Kreuz** zu **verweisen**.

Limburg, den 7. August 1914.

Büchting, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das hiesige Landgerichtsgefängnis in der Zeit vom 1. November 1914 bis zum 31. März 1915 erforderlichen Bedarfs an

1. Rindfleisch, Rindsnieren, 2. Schweinefleisch, frischem u. geräuchertem Schweinefleisch, 3. Butter, Magerkäse, Eier, 4. Eßigessenz, 5. Eichore, Erbsen, Linsen, Reis, Nudeln, Majoran, Vorbeerblätter, Zimmt, Salz, Bohnen, Pfeffer, Kümmel, Nelken, Hasfergrübe, 6. Grünkohl (Braunkohl oder Blaukohl), Mohrrüben, (gelbe Rüben), Kohlrabi (weiße Rüben), Kohlrüben, Steckrüben, unterirdischen Kohlrabi, Weißkohl, Wirsing, Zwiebeln, Dörngemüse, 7. Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, 8. Kaffee, 9. Kunstbutter (Margarine), 10. Sauerkraut, 11. Pflanzungen, 12. weißer u. gelber Kernseife, Schmierseife, Soda, Lederschmiere, Wachs

soll im Wege der Mindestforderung vergeben werden. Hierfür ist Termin auf den 25. September 1914, vormittags 10 Uhr, im Gerichtsgebäude — Zimmer 52 — anberaumt. Die Bedingungen liegen im genannten Zimmer vormittags von 10 bis 12 Uhr zur Einsicht aus.

Die Bieter haben vor Abgabe der Angebote von den Bedingungen Kenntnis zu nehmen. Angebote solcher Bieter, die nach der bei der Staatsanwaltschaft geführten Liste die Bedingungen weder eingesehen noch Abschrift derselben bezogen haben, werden nicht berücksichtigt.

Bewerber wollen ihre schriftlichen mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote verschlossen vor dem Termin einreichen. Vordrucke für die Angebote können vom Sekretariat der Königlichen Staatsanwaltschaft bezogen werden.

Limburg, den 15. September 1914

12/213

Der Erste Staatsanwalt.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Feld stehenden Krieger Limburg's sind weiter ein gegangen:

- 1) Vom Wirtverein Limburg 50 M., 2) vom Kathol. Männerverein „Unitas“ 20 M., 3) gesammelt in der Wirtschaft „Zur alten Krone“ durch Fräulein Dill 10 M. Summa 80 M.

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 19. September 1914.

Der Bürgermeister:
Haerten.

Obstversteigerung.

Am **Freitag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** findet die Versteigerung der Obsternte auf den städtischen Grundstücken öffentlich meistbietend an Ort und Stelle statt. **Sammelpunkt: Am Gymnasium.**

Limburg, den 22. September 1914.

Der Magistrat:
Haerten

7(217

Turn-Verein E. V.

Mittwoch den 30. September, abends 1/9 Uhr: Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Prov. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
 2. Mitteilung des Vorstandes
 3. Anträge der Mitglieder nach § 8 der Satzungen
- Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

5(219

Der Vorstand.

Hilfsverein Deutscher Frauen zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer

sucht im ganzen Reich, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau **Elise von Nothe**, Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Ausführung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungsformulare, Rechnungsauszüge, Mahnbriebe, Mitteilungen, Postkarten u. Reise-Avis, Quittungsformulare, Lieferscheine, Lieferscheinebücher, Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speisekarten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zirkulare, Vergnügungseinladungen, Programme, Frachtbriefe, Paketadressen, Aufklebezettel, Wiegescheine, Reklamezettel, Prospekte. Preise billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag

Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828. Brückengasse 11. Tel. 82.



Beachten Sie

3(219 unsere der heutigen Nummer beiliegende

Preisliste.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3.
Tel. 193.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert mit gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Zuverlässiger, erfahrener **Kraftwagenführer**, 26 Jahre alt, verheiratet, sucht dauernde Stellung bei Herrschaft oder größerem Geschäft. Näheres Erbd. 4/218

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschleifen über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebeamten. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger. 11. Auflage. Gebunden 3.60 M., gebunden 4.50 M.

Hochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 M., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Unarisch je 1.80 M., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 M., Rumänisch 2 M., Persisch 3 M., Sinesisch 3.60 M., Japanisch 4 M., Chinesisch 4 M. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache wichtige Gespräche für Umgang, Geschäftsvorkauf und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörtersammlungen und Übersetzungen.

Dresden u. Leipzig S. A. Koch's Verlag.

Tierzüchter und Tierfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

:: **Geistliche, Lehrer und Beamte**, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Ebenackerstraße 71.

Reguliert und gesetzlich vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementpreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Preis des Heftes

90 Pfennig.

Bestellen Sie Probeheft!

Wir stellen noch eine Anzahl kräftiger Arbeiter

für unsere Gießerei, sowie **Hand- und Maschinenformer**

ein. **Buderus'sche Eisenwerke**
Abt. Carlshütte, Staffel a. Lahn.

Weibliche Dienstboten gesucht. Bezahlung 10-12 M. **Arbeitsnachweis Limburg**
Walderdorfer Str. 5.

Kaufmann, durch den Krieg stellungslos, sucht gest auf pr. Zeugnisse und Referenzen, wenn auch vorübergehend, passende Stellung. 4/215
Näh. Unt. Grabenstr. 37.

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht 4(216
Geinrich Gerhardt,
Diezerstraße 15.

Waise, schlant, brünett, 120 000 M. Vermögen, wünscht rasche Heirat. Herren (Vermögen Nebensache), die es ernst meinen, sofort melden bei „Symeon“, Berlin, Elisabethstr. 66. 1(10)

Mehrere gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Pension Waldhof,
Parkstraße 29.
Große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.
Näheres Diezerstraße 39.

Jede Gabe, die während des Krieges in ein **Sammelbüchlein**

der **Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger**

liegt, wird an die **„Rote Kreuz-Sammlung im Kriege 1914“**

überwiesen.